

Möglichkeiten zur Vermeidung und Kontrolle aggressiven Verhaltens bei Hunden

Ulrike Brand

Institut für Tierschutz, Tierverhalten und Labortierkunde der Freien Universität Berlin

Die erste Möglichkeit zur Vermeidung späteren aggressiven Verhaltens besteht in der Anschaffung eines bereits beim Züchter gut sozialisierten Welpen. Leider kommen die meisten Tierbesitzer mit ihrem Hund erst zur fälligen Impfung und Entwurmung zum Tierarzt und lassen sich nicht bereits vorher über eine für sie geeignete Rasse beraten. Die zweite Möglichkeit zur Prävention aggressiven Verhaltens ist eine rasse- und altersgemäße Haltung, Beschäftigung und vor allem auch Bewegung des Hundes. Es reicht nicht aus, 3 mal täglich mit dem Hund an der Leine 15 Minuten spazieren zugehen.

Jeder Hund, unabhängig von der Rasse und damit der Größe, sollte die einfachsten Grundkommandos beherrschen und vor allen Dingen auch befolgen. Besonders von Besitzern kleiner Hunderassen wird das Antrainieren der Grundkommandos immer noch als unnötig, bzw. als eine Schikane für den Hund angesehen. Durch das Beherrschen und Befolgen der Grundkommandos wird die Position des Hundes innerhalb der Familie eindeutig definiert. Dies verhindert wiederum Aggressivität aus Unsicherheit über die Rangordnung und sichert dem Besitzer die Kontrolle über den Hund in Gefahrensituationen. Und nicht zu vergessen: die Befolgung von Grundkommandos sind wichtige Bestandteile der Trainingseinheiten zur verhaltenstherapeutischen Beeinflussung bereits bestehenden aggressiven Verhaltens. Eine diesbezügliche Beratung kann, und sollte von jedem Tierarzt durchgeführt werden.

Ebenso sollten Hundebesitzer durch ihren Tierarzt über Verhaltensweisen eines Hundes, die Bestandteile des Dominanzaggression-Komplexes sein können, und entsprechende einfache *Gegenmaßnahmen* aufgeklärt werden. Das unaufgeforderte Plazieren von Pfoten oder Kopf des Hundes auf die Beine oder andere Körperteile eines Menschen sollte dem Hund durch *Aufstehen und Abgleiten lassen des Hundes* abgewöhnt werden. Behindert der Hund die Bewegungsfreiheit von Personen durch ‚Im-Wege-liegen‘ muß der Hund *von bestimmten Plätzen weg- und herangerufen werden oder der Hund erhält nur noch begrenzten Zugang zu bestimmten Zimmern*. Das Anstarren des Hundes von Personen sollte dadurch verhindert werden, daß *kein direkter Augenkontakt aufgenommen wird, solange der Hund nicht als erster weg blickt*. ‚Widerworte geben‘ oder nur widerwilliges Befolgung von Befehlen darf nicht toleriert werden. Der Besitzer muß *auf die konsequente Befolgung seiner Befehle bestehen*, ansonsten wird der *Hund durch Ignorieren bestraft*. Wenn der Hund sich nicht an allen Körperteilen anfassen läßt, oder die Zähne fletscht, wenn ihm ein Knochen weggenommen oder der Futternapf angefaßt wird, muß diese *Situationen zuerst gezielt gemieden* werden. Danach wird ein *gezieltes Desensibilisierungsprogramm* durchgeführt. Diese o.g. Verhaltensweisen werden leider von vielen Hundebesitzern als nicht weiter problematisch eingestuft und häufig über Jahre toleriert.

Eine verhaltenstherapeutische Beeinflussung bereits bestehenden aggressiven Verhaltens eines Hundes kann nur funktionieren, wenn der Besitzer bereit ist, konsequent mitzuarbeiten und sich die entsprechende Zeit nimmt. Die Besitzer müssen ihr eigenes Verhalten dauerhaft ändern um eine Verhaltensänderung beim Hund herbeiführen zu können. Nicht zu vergessen ist, daß die positive Bestärkung des nicht aggressiven Verhaltens häufig bis an das Lebensende eines Hundes durchgeführt werden muß. Desensibilisierung und Gegenkonditionierung sind die am häufigsten angewandten Methoden bei der Therapie aggressiven Verhaltens. Handelt es sich um innerartliche Aggressionen zwischen Rüden ist eine Kastration der Rüden zu 65 – 70% erfolgreich.

Zu Beginn der Therapie muß der Besitzer alle aggressionsauslösenden Situationen meiden. D.h. der Hund muß einen Maulkorb tragen, oder wird bei den ersten Anzeichen von aggressivem Verhalten aus- oder eingesperrt. Dies verhindert weitere Erfolgserlebnisse für den Hund und gibt dem Besitzer und fremden Personen/Hunden Sicherheit im Umgang mit dem Hund. Bei Aggressionen zwischen Hunden im selben Haushalt sollten die Hunde getrennt werden, wenn sie nicht beobachtet werden können. Danach sollte der Hund, der die größten Chancen hat die höchste Rangposition einzunehmen, gezielt von seinem Besitzer in dieser Rolle bestärkt werden.

Der Besitzer muß insgesamt absolut konsequent mit dem Hund umgehen. Der Hund bekommt Aufmerksamkeiten, Leckerbissen usw. nur noch wenn er vorher eine Gehorsamkeitsaufgabe befolgt hat (‚Nichts ist umsonst‘). Soziale Kontakte werden nur noch vom Besitzer initialisiert. Das neue Verhalten zwischen Hund und Besitzer wird durch ein noch nicht problembezogenes 1. Trainingsprogramm gefestigt. Erst danach wird in Abhängigkeit von der Aggressionsform gemeinsam mit dem Besitzer ein 2. Trainingsprogramm zur Desensibilisierung und Gegenkonditionierung erarbeitet. Dabei ist häufig zur Trainingsunterstützung der Einsatz eines Maulkorbes oder eines Kopfhalters nötig. Die Benutzung eines

Kopfhalters muß mit dem Besitzer eingeübt werden. Es ermöglicht zwar die kontrollierte Kontaktaufnahme zu Mensch oder Hund, bietet aber keinen Beißschutz, wenn das Kopfhalter im Schnauzenbereich nicht zugezogen ist.
In einigen Fällen muß eine verhaltenstherapeutische Beeinflussung des Aggressionsproblems medikamentell unterstützt werden.